



ÖSTERREICHISCHES ORGELFORUM (ÖOF)

21. INTERNATIONALES SYMPOSIUM IN LINZ / OBERÖSTERREICH 2018

50 JAHRE LINZER DOMORGEL – EIN MEILENSTEIN



TAGUNGSPROGRAMM

DONNERSTAG, 11. BIS SONNTAG, 14. OKTOBER 2018

INSTITUT FÜR ORGEL,
ORGELFORSCHUNG
UND KIRCHENMUSIK

mw
universität
für musik- und
darstellende
kunst wien



**21. INTERNATIONALES SYMPOSIUM
DES ÖSTERREICHISCHEN ORGELFORUMS**

DONNERSTAG, 11. BIS SONNTAG, 14. OKTOBER 2018

LINZ / OBERÖSTERREICH

PROGRAMM

Donnerstag 11. Oktober 2018

- 16.00** *Einchecken*
17.00 ERÖFFNUNG im **PRIESTERSEMINAR LINZ**
17.15 Klaus Birngruber: DAS BISTUM LINZ UM 1968 – ASPEKTE DER DIÖZESAN-
GESCHICHTE IN EINER ZEIT DES UMBRUCHS
18.00 *Pause*
19.30 **MARIENDOM LINZ**
ORGELKONZERT ROMAN SUMMEREDER (Wien)

Freitag 12. Oktober 2018

- 09.00** Christoph Freiling: „... DER LITURGIEREFORM DES KONZILS VORAUS-
GEGANGEN“ (FRANZ SAL. ZAUNER). LITURGISCHE VERÄNDERUNGEN IN DER
DIÖZESE LINZ VOR UND NACH DEM KONZIL.
09.45 Siegfried Adlberger: ORGELLANDSCHAFT OBERÖSTERREICH.
10.30 *Pause*
11.00 Wolfgang Kreuzhuber:
DIE DÄNISCHE ORGELREFORM UND WAS VON IHR BLIEB.
11.45 Diskussion
12.00 *Mittagspause*
14.00 Gottfried Allmer: GROSSE 68ER UND IHRE GESCHICHTE.
14.45 Christian Iwan:
DIE IDEALE DOMORGEL. ODER: NICHT NUR EINE FRAGE DER GRÖSSE.
15:30 *Pause*
16:00 Peter Planyavsky:
ROMANTISCHE ORGELMUSIK AUF ORGELBEWEGUNGS-ORGELN.
16:45 Martin Riccabona: VON KONZERTEN, KONZEPTEN UND KURIOSITÄTEN.
KONZERTSÄLE UND IHRE ORGELN IM 21. JAHRHUNDERT.
18.00 *Pause*
19.30 **MINORITENKIRCHE LINZ**
ORGELKONZERT GUSTAV AUZINGER (Rohrbach)

Samstag 13. Oktober 2018

- 09.00** ROUNDTABLE ZU AKTUELLEN FRAGEN DES ORGELBAUS
Leitung: Wolfgang Kreuzhuber
10.15 *Pause*
10.30 Buchpräsentation:
„ORGANUM XX. – STATIONEN ÖSTERREICHISCHER ORGELKULTUR IM
20. JAHRHUNDERT“ – Band 4 der Reihe „Wiener Beiträge zu Orgel und
Kirchenmusik“ (mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien)
EXKURSION
11.40 *Bustransfer – Abfahrt vom Priesterseminar*
12.00 **BRUCKNERHAUS LINZ** / GROSSER SAAL (Rieger Orgelbau, 2018, 51/III/P)
13.00 *Mittagspause*
14.15 *Abfahrt vom Brucknerhaus*
14.30 **ANTON BRUCKNER PRIVATUNIVERSITÄT** / KLEINER SAAL
(Freiburger Orgelbau Hartwig und Tilmann Späth OG, 2016, 26/III/P)
15.30 **ALTER DOM** (1789)
(Franz Xaver Krismann, ca. 1770/1789 und Josef Breinbauer, 1867, 32/III/P)
16.30 **MARTIN LUTHER KIRCHE** (Rowan West, 2006, 34/II/P)
17.30 *Pause*
19.15 **MARIENDOM LINZ** / RUDIGIERORGEL (Marcussen & Søn, 1968, 70/IV/P)
... anschließend geselliges Beisammensein im Klosterhof

Sonntag 14. Oktober 2018

- 10.00** **MARIENDOM LINZ**
HANS HASELBÖCK: „SALZBURGER MESSE“ (1967) mit zwei Orgeln
und dem Chor des Konservatoriums für Kirchenmusik der Diözese Linz
Domorganist Wolfgang Kreuzhuber und Gerhard Raab, Orgel
Leitung: Andreas Peterl
12.00 *Ende des Symposiums*

▼ Mariendom © Diözese Linz



Referenten

OBM Siegfried Adlberger
Gottfried Allmer
Mag. Klaus Birngruber
Dr. Christoph Freilinger
Mag. Christian Iwan
Prof. Dr. Wolfgang Kreuzhuber
em. Univ.Prof. Dr. Peter Planyavsky
Martin Riccabona BA

Tagungsleitung

Dr. Wolfgang Kreuzhuber

Tagungsort

Priesterseminar Linz
Harrachstraße 7, 4020 Linz

▼ Mariendom, Rudigierorgel © Rainer Janke



▼ Spielanlage der Rudigierorgel © Wolfgang Kreuzhuber





▲ Rudigierorgan © The Best Kunstverlag

MARIENDOM LINZ › RUDIGIERORGEL MARCUSSEN & SØN (1968, 70/IV/P)

Ausgehend von der Initiative des Dompfarrers Josef Ledl und den Brüdern Joseph und Hermann Kronsteiner konnte im Linzer Mariendom 1968 eine Orgel zum ehrenden Gedächtnis an den Erbauer des Domes, Bischof Franz Josef Rudigier, entstehen. Anlass zu diesem Großprojekt war die 100. Wiederkehr der Grundsteinlegung des Linzer Domes (1862).

Zusammen mit Hans Haselböck, Anton Heiller und Luigi Ferdinando Tagliavini konnte im Sommer 1959 ein grundlegendes Konzept mit Sybrand Zachariassen für ein Instrument von 70 klingenden Werken erarbeitet werden. Die Aufteilung der Werke in Hauptwerk, Rückpositiv, Brustwerk, Oberwerk und Pedal ließ sehr klar erkennen, dass eine dreimanualige, norddeutsche Orgel mit einem schwellbaren, romantischen Oberwerk entstehen sollte. Die spanischen Trompeten sollten es schließlich ermöglichen, einen Großteil der Orgelliteratur spielen zu können.

Entsprechend den damals neuesten Erkenntnissen im Orgelbau war es für die Initiatoren selbstverständlich, dass die Orgel ausschließlich mechanische Spiel- und Registertraktur erhalten musste. Lediglich beim Pedal entschied man sich für eine elektrische Registertraktur, um drei freie Kombinationen verwirklichen zu können. Die Barkerkoppel sollte nur dazu dienen, das Spiel mit gekoppelten Manualen zu ermöglichen.

Besonders darf die Bedeutung der Marcussen-Orgel im Linzer Dom für den Orgelbau in Österreich in diesem Zusammenhang nicht hoch genug eingeschätzt werden. Beispielsweise haben Augenzeugen des Orgelbaues von 1968 mehrfach versichert, dass es zur Erbauungszeit der Rudigierorgel sehr umstritten war, mittlere und größere Orgeln mit mechanischer Traktur zu versehen. Die ausschließliche Verwirklichung von mechanischen Spieltrakturen bei Orgelneubauten in Österreich war damit endgültig besiegelt worden.

Wolfgang Kreuzhuber

RUDIGIERORGEL

Marcussen & Søn, 1968 (70/IV/P)

I. RÜCKPOSITIV C–g³

1. Prinzipal 8' doppelt ab f°
2. Gedackt 8'
3. Quintadena 8'
4. Oktave 4'
5. Rohrflöte 4'
6. Oktave 2'
7. Waldflöte 2'
8. Quinte 1 1/3'
9. Sesquialtera 2 2/3' + 1 3/5' 2–4fach
10. Scharf 6–8fach 1'
11. Zimbel 3fach 1/3'
12. Dulcian 16'
13. Krummhorn 8'
14. Schalmei 4'
Tremulant
Zimbelstern

II. HAUPTWERK C–g³

15. Prinzipal 16'
16. Prinzipal 8' doppelt ab c°
17. Spitzflöte 8'
18. Oktave 4' doppelt ab c°
19. Hohlflöte 4'
20. Quinte 2 2/3'
21. Oktave 2' doppelt
22. Mixtur 8–10fach 2'
23. Scharf 5fach 1'
24. Cornett 5fach 8' ab g°
25. Trompete 16'
26. Trompete 8'
27. Spanische Trompete 8'
28. Spanische Trompete 4'

III. OBERWERK (schwellbar) C–g³

29. Gedackt 16'
30. Prinzipal 8' doppelt ab Gis
31. Rohrflöte 8'
32. Viola di Gamba 8'
33. Oktave 4'
34. Traversflöte 4'
35. Nasat 2 2/3'
36. Flachflöte 2'
37. Terz 1 3/5'
38. Mixtur 7fach 2'
39. Terzzimbel 3fach 1/6'
40. Bombarde 16'
41. Trompete 8'
42. Oboe 8'
43. Clairon 4'
Tremulant

IV. BRUSTWERK (mit schließbaren Türen) C–g³

44. Holzgedackt 8'
45. Spitzgamba 8'
46. Prinzipal 4'
47. Blockflöte 4'
48. Oktave 2'
49. Gedacktflöte 2'
50. Siffelöte 1'
51. Terzian 2fach 1 3/5 + 1 1/3'
52. Zimbel 2fach 1/3'
53. Regal 16'
54. Vox humana 8'
Tremulant

PEDAL C–f¹

55. Prinzipal 32' +
56. Prinzipal 16' +
57. Subbaß 16' +
58. Oktave 8' +
59. Gemshorn 8' +
60. Oktave 4' doppelt -
61. Koppelflöte 4' -
62. Nachthorn 2' -
63. Rauschquinte 4fach 2 2/3' -
64. Mixtur 8fach 5 1/3' +
65. Posaune 32' +
66. Posaune 16' +
67. Fagott 16' +
68. Trompete 8' +
69. Trompete 4' +
70. Zink 2' +

+ Großpedal an den Seiten des Prospekts

- Kleinpedal auf einer eigenen Windlade im Zentrum des Orgelgehäuses

KOPPELN

RP/HW, OW/HW, BW/HW,

RP/PED, HW/PED, OW/PED, BW/PED

Barkerkoppel für die Manuale (abschaltbar)

TRAKTUR

Schleifladen mit mechanischer Spiel- und Registertraktur

(im Pedal elektrische Registertraktur mit drei freien Kombinationen)

STIMMTON: a'= 440 Hz

TEMPERATUR: gleichstufig

ORGELKONZERT ORGANUM XX

Johann Sebastian Bach
1685–1750

an der Chororgel:

Girolamo Frescobaldi
1583–1643

an der Rudigierorgel:

György Ligeti
1923–2006

Johann Nepomuk David
1895–1977

Gerhard E. Winkler
geb. 1959

Anton Heiller
1923–1979

Präludium und Fuge in e-Moll BWV 548

aus den „Fiori musicali“ (Rom, 1635)
Recercar cromaticho post il Credo (Messa degli Apostoli)

Ricercare „Omaggio a Frescobaldi“ (1953)

Toccata und Fuge 1962 DK 525
*Allegro energico – Quasi adagio – Tempo I – Quasi adagio –
Andante con moto (Fuge)*

„... Schnitte – Spuren ...“ (1988)
Version für zwei Orgeln (2016)
... werde mit meinem letzten verbliebenen Knöchelchen an die Pforte
des Paradieses klopfen ... (Arno Holz, Phantasmus)

Fantasia super Salve Regina (1963)

ROMAN SUMMEREDER, Wien
Rudigierorgel

ANGELA AMODIO, Wien
Chororgel

Roman Summereder, geb. 1954 in Ried im Innkreis. Studien in Wien und Brüssel. Auf Korrepetitorentätigkeiten in Linz und Wien folgte die pädagogische Laufbahn an der Hochschule (heute: Universität) für Musik und darstellende Kunst in Wien: zunächst Partiturspiel, später auch Basso Continuo, seit 1999 Leitung einer Orgelklasse, Ordentlicher Professor 2002. Meisterkurse, Lesungen und Workshops, u.a. an der Internationalen Sommerakademie für Organisten in Haarlem. Mehrere Veröffentlichungen zur Orgelmusik im Spannungsfeld der Moderne. Summereder konzertiert an historischen und modernen Instrumenten, mit Repertoireschwerpunkt 20. und 21. Jh. Große Aufmerksamkeit wurde seiner weltweit ersten Gesamteinspielung des Orgelwerks von Anton Heiller zu teil, aufgenommen an der Bruckner-Orgel der Stiftsbasilika St. Florian bei Linz (Label AMBIENTE). Zur Zeit ist Summereder mit der Einspielung des Orgelwerks von J. N. David befasst; Vol. I erschien 2017.



Angela Amodio, geboren 1974 in Bari/Italien. Nach ihrem Diplom mit Bestnote am Conservatorio Nicolò Piccinni studierte sie an der Musikhochschule Freiburg/Breisgau bei Klemens Schnorr sowie an der Wiener Musikuniversität bei Michael Radulescu. Sie ist Preisträgerin bei Wettbewerben und ihre Konzerttätigkeit umfasst Auftritte als Solistin wie auch als Begleiterin von Chören und Ensembles. Von 1999 bis 2001 war sie Organistin an St. Albert in Freiburg/Br., seit 2002 ist sie Organistin an der Heilig-Geist-Kirche in Mödling-St. Gabriel, wo sie zur Zeit die Restaurierung einer J.-M.-Kaufmann-Chororgel von 1892 betreut. 2012 ist ihre CD „Magnificat – Orgelklänge aus St. Gabriel“ an der Rieger-Orgel des Hauses erschienen.

Gedanken zum Programm

Die Erneuerung des (ober)österreichischen Orgelbaus im 20. Jh. und Überwindung des Pneumatismus ist mit drei markanten Daten – 1930, 1951, 1968 – und zwei Namen – J. N. David und Anton Heiller – verbunden. Heiller agierte als wegweisender Organist bei den spektakulären Einweihungen der „Bruckner-Orgel“, 1951 in St. Florian, und der „Rudigierorgel“, 1968 in Linz. David war Konzeptverfasser der 1930 eingeweihten und bahnbrechenden Orgel der Welser Christuskirche und besuchte noch in seinen letzten Lebensjahren die Rudigierorgel; er befand sie als *schlichtweg vollkommenes Instrument*. Die baulichen und klanglichen Grundzüge dieser Instrumente widerspiegeln – jedes auf seine Art – auch das Orgelschaffen der beiden Komponisten. So figurieren zwei strukturell und klanglich reich differenzierte Werke aus dem Entstehungsjahrzehnt der Rudigierorgel im Programm des heutigen Abends: Davids Toccata und Fuge 1962 (als Weiterentwicklung eines 1928 erstmals komponier-

ten Werk-Entwurfs) und Heillers panchromatisch-expressive Fantasia super Salve Regina (über die dorische Antiphon in der benedictinischen Fassung).

Die Idee einer *doppelt gestaffelten Raumpolyphonie* – als Vorder- und Hintergrundschicht dialogisierend auf zwei Orgeln aufgeteilt – verwirklicht Gerhard E. Winkler (via Helmut Eder ein David-Enkelschüler).

Das Öffnen und Schließen der Klangschichten ist inspiriert von der „Scherenform“ des Themas der Bach'schen e-Moll-Fuge und von Ligetis Ricercare „Omaggio a Frescobaldi“ (beides zitiert Winkler gegen Ende seines Stücks). Ligeti seinerseits hat Frescobaldis chromatisches Soggetto erweitert und in einem dodekaphonen Netzwerk entfaltet.

Orgelmusik heute: keine steril historisierende Materie, immer ein lebendiger Dialog von Geschichte und Gegenwart!

Roman Summereder

MINORITENKIRCHE LINZ

KRISTIAN WEGSCHEIDER, Dresden [2009, 27/II/P]

Die Idee einer neuen Orgel in der Minoritenkirche Linz geht auf den 2007 leider verstorbenen Organisten und Lehrer am Brucknerkonservatorium/Anton Bruckner Privatuniversität Linz, August Humer zurück.

Sie wurde von der OÖ. Landesregierung aufgegriffen und mit einer Kommission durch Wolfgang Kreuzhuber, Rudolf Jungwirth und Rupert Gottfried Frieberger fachlich soweit vorbereitet, dass der Auftrag an die Orgelbauwerkstätte Kristian Wegscheider in Dresden vergeben werden konnte. Frieberger begleitete das Projekt als Orgelsachverständiger, das keine direkte Stillkopie sein will, sondern eine sächsische Barockorgel als Grundkonzept zum Ziel hat, in der sich Prinzipien der Orgelbauer Gottfried Silbermann und Zacharias Hildebrandt wieder finden. Dementsprechend hat die Orgel auch eine historische Stimmungstemperatur und eine Stimmtonhöhe von 415 Hz. Auch die Umfänge entsprechen der klassischen Barockorgel in Sachsen mit C–d³ in den Manualen und C–d¹ im Pedal. Als Gehäuse dient nach Entscheidung der Denkmalpflege der ursprünglich auf den Salzburger Orgelbauer Ludwig Mooser (um 1850) zurückgehende Orgelkasten, der 1884 von Leopold Breinbauer nochmals adaptiert und neu gefasst wurde.

Rupert Gottfried Frieberger (†)



▲ Orgel Minoritenkirche © Landesbildstelle OÖ

HAUPTWERK C–d³

1. Bordun 16'
2. Principal 8'
3. Rohrflöte 8'
4. Viola di Gamba 8'
5. Octave 4'
6. Spitzflöte 4'
7. Quinte 3'
8. Octave 2'
9. Cornett 4fach
10. Mixtur 4fach

HINTERWERK C–d³

11. Principalin 8'
12. Gedackt 8'
13. Quintadena 8'
14. Principal 4'
15. Rohrflöte 4'
16. Fugara 4'
17. Nasat 3'
18. Octave 2'
19. Tertia 1 3/5'
20. Mixtur 3fach
21. Chalmereau 8'

PEDAL C–d¹

22. Principalbaß 16'
23. Octavbaß 8'
24. Violonbaß 8'
25. Posaunenbaß 16'
26. Trompetenbaß 8'
27. Superoktavbaß 4'

Tremulant als Kanaltremulant für die Manuale

KOPPELN:

Manuelschiebekoppel,
Koppel HW/Ped

STIMMTON: a' = 415 Hz

TEMPERATUR: Neidhart für die kleine Stadt (1732)

ORGELKONZERT

Georg Böhm 1661–1633	Praeludium in g Choralbearbeitung „Vater unser im Himmelreich“
Johann Kuhnau 1660–1722	Ciaccona in B
Johann Gottfried Walther 1684–1748	Choralbearbeitung „Herzlich lieb hab ich dich, o Herr“ Concerto del Sigr. Torelli, appropriato all’Organo <i>Allegro</i> 4 Variationen über den Choral „Gottes Sohn ist kommen“
Johann Ludwig Krebs 1713–1780	Trio à 2 Claviere è Pedale <i>Adagio</i> <i>Non molto allegro</i>
Carl Philipp Emanuel Bach 1714–1788	Fantasia (1787) <i>Presto di molto.</i> <i>Andante.</i> <i>Presto di molto.</i> <i>Larghetto sostenuto.</i> <i>Presto di molto.</i>
Johann Christian Kittel 1732–1809	Praeludium in D Choralvorspiel „Schmücke dich, o liebe Seele“ Choralvorspiel „Von Gott will ich nicht lassen“ Praeludium in a

an der Wegscheider-Orgel:
GUSTAV AUZINGER, Rohrbach



Gustav Auzinger erhielt seinen ersten Orgelunterricht bei Peter Planyavsky und Erich Posch und absolvierte später die Wiener Musikhochschule (Kirchenmusik, Musikpädagogik und Konzertfach Orgel bei Michael Radulescu). Weitere Studien führten ihn nach Italien, in die Schweiz und die Niederlande. Seit 1978 leitet Gustav Auzinger die Landesmusikschule Rohrbach, unterrichtet am Konservatorium der Diözese Linz und ist Mitglied der Orgelkommission der Diözese Linz. Konzert- und Unterrichtstätigkeit auch im eigenen „Orgelsaal Pürnstein“ mit vier Orgeln aus verschiedenen barocken Stilbereichen. Juror bei nationalen und internationalen Orgelwettbewerben in Österreich und Italien. Darüber hinaus Konzerte, Vorträge und Kurse an bedeutenden Orgelzentren in Europa, Ostasien, den USA, Mexico und Südamerika. Aufnahmen für Rundfunk und Fernsehen, Gestaltung mehrerer Fernsehsendungen. Mehrere CD-Einspielungen, Künstlerischer Leiter der CD-Reihe „Orgellandschaft Oberösterreich“ (derzeit 47 Orgeln auf 22 CDs).

Gedanken zum Programm

Das Programm widmet sich – der Orgel in der Linzer Minoritenkirche angemessen – Musik aus der Umgebung J.S. Bachs. Georg Böhm beeinflusste den jungen Komponisten Bach als Schüler des Lüneburger Michaelis-Klosters. Johann Kuhnau, Bachs unmittelbarer Vorgänger als Thomaskantor in Leipzig ist als Komponist von Musik für Tasteninstrument hauptsächlich durch seine „Biblischen Historien“ bekannt, daneben finden sich aber zahlreiche reizvolle Stücke wie die an französische Vorbilder denken lassende Ciaccona. Johann Gottfried Walther ließ sich in seiner Orgelmusik wie sein Freund und entfernter Verwandter Bach durch norddeutsche und italienische Vorbilder inspirieren. Bei den Choralbearbeitungen ist die stilistische Nähe zu Johann Pachelbel deutlich erkennbar. Johann Ludwig Krebs, Carl Ph. Emanuel Bach und Johann Christian Kittel gehören zu Bachs Schülerkreis, dennoch entwickelt jeder dieser Komponisten sein eigenes, charakteristisches Profil. Während Krebs’ und Kittels heute gespielte Stücke nur an der Orgel realisierbar sind, denkt C. Ph. E. Bach bei seiner Fantasia möglicherweise an Cembalo, Clavichord oder Hammerklavier.

Gustav Auzinger

SAMSTAG, 13. OKTOBER 2018: ORGELEXKURSION

11.40	Bustransfer – Abfahrt vom Priesterseminar
12.00	BRUCKNERHAUS LINZ
13.00	Mittagspause
14.15	Abfahrt vom Brucknerhaus
14.30	ANTON BRUCKNER PRIVATUNIVERSITÄT
15.30	ALTER DOM
16.30	MARTIN LUTHER KIRCHE
17.30	Pause
19.15	MARIENDOM LINZ / RUDIGIERORGEL

12.00 UHR

BRUCKNERHAUS LINZ / GROSSER SAAL RIEGER ORGELBAU [2018, 51/III/P]

Mit der im Sommer 2018 errichteten Orgel im Brucknerhaus Linz aus der Werkstatt der Vorarlberger Firma Rieger Orgelbau beherbergt die oberösterreichische Landeshauptstadt nun eine innovative Konzertsaalorgel mit 51 klingenden Registern, verteilt auf drei Manuale und Pedal. Konzipiert wurde das Instrument klanglich und dispositionell von den drei Organisten Martin Haselböck, Wolfgang Kreuzhuber und Martin Riccabona sowie Orgelbaumeister Wendelin Eberle. Vielseitig, farbenreich und dynamisch flexibel präsentiert sich die Orgel, die gleichermaßen für solistische Aufgaben wie für den Dialog mit Solistinnen, Solisten, Chor und Orchester geeignet ist. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf den Darstellungsmöglichkeiten sinfonischer Orgelmusik des 19. und 20. Jahrhunderts.

Das Instrument im Großen Saal des Brucknerhauses vereint auf elegante Weise Tradition und Moderne: Während die Orgel auf traditionelle Weise mechanisch angespielt wird, ermöglicht die zusätzliche elektrische Steuerung, die technisch auf dem neuesten Stand befindliche Ausstattung in vollem Umfang ausschöpfen zu können. Tradition charakterisiert auch die Optik der neuen Orgel – der Prospekt ist jenen der Vorgängerorgel, der bisher als fester Bestandteil des Erscheinungsbildes des Großen Saales fungierte, nachempfunden.

I. HAUPTWERK C–c⁴

1. Principal 16'
2. Principal 8'
3. Konzertflöte 8'
4. Gamba 8'
5. Gedackt 8'
6. Oktave 4'
7. Rohrflöte 4'
8. Quinte 2 2/3'
9. Oktave 2'
10. Mixtur major IV 2'
11. Mixtur minor III–IV 1 1/3'
12. Cornet V 8'
13. Trompete 16'
14. Trompete 8'

PEDAL C–g¹

42. Untersatz 32'
43. Subbass 16'
44. Principalbass 16'
45. Gedeckbass 16'
46. Gedeckt 8'
47. Oktavbass 8'
48. Cello 8'
49. Flötbass 8'
50. Oktave 4'
51. Kontraposune 32'
52. Posaune 16'
53. Trompete 8'

II. ORCHESTERWERK (expr.) C–c⁴

15. Gedecktbas 16'
 16. Geigenprincipal 8'
 17. Salicional 8'
 18. Rohrgedeckt 8'
 19. Philomela 8'
 20. Viola 4'
 21. Flauto d'amour 4'
 22. Piccolo 2'
 23. Harmonia aeth. III–V 2'
 24. Horn 8'
 25. Klarinette 8'
- Tremulant*

III. SCHWELLWERK C–c⁴

26. Quintatön 16'
 27. Bourdon 8'
 28. Flûte trav. 8'
 29. Viole de gambe 8'
 30. Voix céleste 8'
 31. Prestant 4'
 32. Flûte octav. 4'
 33. Nazard harm. 2 2/3'
 34. Octavin 2'
 35. Tierce harm. 1 3/5'
 36. Plein Jeu V 2 2/3'
 37. Basson 16'
 38. Trompette harm. 8'
 39. Basson-Hautb. 8'
 40. Clairon harm. 4'
 41. Voix humaine 8'
- Tremulant*

KOPPELN MECHANISCH: II/I, III/I, III/II, I/P, II/P, III/P

KOPPELN ELEKTRISCH: II/I, III/I, III/II

- I 16', II 16', III 16', II 4', III 4'
II/I 16', II/I 4', III/I 16', III/I 4'
I/P 4', II/P 4', III/P 4'

SPIELHILFEN:

Rieger Setzersystem:

10 Benutzer mit je 1000 Kombinationen mit je 3 Inserts
Archiv für 250 Titel mit je 250 Kombinationen
4 Crescendi – einstellbar

Sostenuto I, II, III

Sostenuto + I, II, III

Sequenzschaltung

Kopierfunktionen, Wiederholungsfunktionen

Generalabsteller

Extras:

Rieger Stimmsystem

Rieger Aufnahme- und Wiedergabesystem

ORGELVORFÜHRUNG BRUCKNERHAUS LINZ

MARTIN RICCABONA, Linz

Max Reger
1873–1916

Introduktion, Passacaglia und Fuge e-Moll, op. 127

Martin Riccabona studierte von 2011–2016 an der Bruckneruniversität Linz Orgel, Cembalo und Instrumentalpädagogik bei Brett Leighton und Jörg Halubek. 2013/14 absolvierte er ein Austauschstudienjahr an der Musikhochschule Hamburg (Orgel bei Wolfgang Zerer und Pieter van Dijk). Sein Orgel-Masterstudium absolvierte er 2016–18 an der Musikhochschule München in der Klasse von Bernhard Haas; Abschluss mit Höchstnote im Juni 2018.

Weitere Impulse erhielt er durch den Besuch zahlreicher Meisterkurse und Seminare. Als Solist und Ensemblemitglied übt er eine internationale Konzerttätigkeit aus. Er ist 2. Preisträger der internationalen Orgelwettbewerbe in Brixen (2012), Innsbruck (2013) und Alkmaar (2017). Der Gewinn des „Grand Prix d'ECHO“ in Freiberg (2014) brachte ihm zusätzlich den Titel „Young ECHO-Organist of the year 2015“ ein. Er wirkt regelmäßig als Berater bei Orgelbauprojekten mit, zuletzt für die neue Orgel des Linzer Brucknerhauses.



▼ Brucknerhaus Linz © Presseservice Brucknerhaus, Foto: Andreas Röbl



▲ Neue Orgel, Brucknerhaus Linz © Presseservice Brucknerhaus

14.30 UHR

ANTON BRUCKNER PRIVATUNIVERSITÄT / KLEINER SAAL

FREIBURGER ORGELBAU HARTWIG UND TILMANN SPÄTH OG (2016, 26/III/P)

Die Wahl der Stilrichtung für eine neue Orgel an der Anton Bruckner Privatuniversität – ein französisch-romantisches Instrument – war relativ einfach. Da es sich um die erste Konzertsaalorgel in Linz seit der des Brucknerhauses (Flentrop Orgelbouw, 1973) handelte, wollte man einen der wenigen historischen Typen wählen, die sich für Werke für Orgel und modernes Orchester eignen. [...] Allzu oft werden Orgeln an Musikhochschulen und -universitäten eklektisch konzipiert. Dem Pluralismus unserer Zeit möchten wir in unserem Haus jedoch auf andere Weise gerecht werden: Die ganze Bandbreite der Orgelliteratur soll nicht an *einem* Instrument, sondern an mehreren Instrumenten der Stadt bzw. der Umgebung unterrichtet werden. Somit bietet das Instrument Möglichkeiten in einem spezifischen Bereich der historischen Aufführungspraxis, nämlich der Romantik.

Die Disposition der Orgel mit ihren 22 klingenden Stimmen und vier Transmissionen orientiert sich stark an den Instrumenten Cavaillé-Colls aus der Zeit 1860 bis 1870, ohne jedoch eine genaue Kopie zu sein, gleiches gilt für das Gehäuse. Aus didaktischen Gründen wurde sie drei- und nicht zweimanualig gebaut, die Manual- und Pedalkoppeln sind sowohl händisch als auch per Tritt (pédales de combinaison) bedienbar, um die Darstellung deutscher und französischer Orgelromantik gleichermaßen zu ermöglichen. Der Schwelller erscheint als Balancetritt. Die Größe entspricht sowohl dem Mittelwert der Orgeln Cavaillé-Colls allgemein, als auch der gegebenen Quadratmeterzahl im Saal.

Brett Leighton

I. GRAND ORGUE C-a³

1. Montre 8'
2. Bourdon 8'
3. Prestant 4'
4. Quinte 3' *
5. Doublette 2' *
6. Plein Jeu 4f. *
7. Cornet 5 r g *
8. Trompette 8' *

II. POSITIF C-a³

9. Bourdon 16'
10. Flûte harmonique 8'
11. Violoncelle 8'
12. Octave 4'

III. RÉCIT EXPRESSIF C-a³

13. Bourdon 8'
14. Viole de Gambe 8'
15. Voix celeste 8'
16. Flûte octavante 4'
17. Octavin 2' *
18. Trompette harm. 8' *
19. Basson-Hautbois 8'
20. Voix humaine 8'
Trémolo

PÉDALE C-f¹

21. Contrebasse 16'
22. Soubasse 16' Transmission aus dem II. Manual
23. Flûte 8' Transmission aus dem II. Manual
24. Violoncelle 8' Transmission aus dem II. Manual
25. Octave 4' Transmission aus dem II. Manual
26. Bombarde 16' *

* = Jeux de combinaison

KOPPELN

Tirasses: Grand Orgue, Positif, Récit expressif, Aigüe R.

Copula: R. P., R. G.O., P. G.O.

Octaves graves R.

Appel anches G.O., R., PED.

mechanische Spieltraktur,
mechanische Registertraktur mit Setzeranlage (Doppelregistratur)

ORGELVORFÜHRUNG ANTON BRUCKNER PRIVATUNIVERSITÄT
OLGA PAPYKINA, Linz

Théodore Dubois
1837–1924

aus den 12 Pièces Nouvelles
„In Paradisum“

Louis Vierne
1870–1937

aus der 2. Symphonie op. 20
1. *Allegro*



Olga Papykina, geboren im russischen Saratow, erhielt ihre musikalische Ausbildung am Saratower Staatlichen Konservatorium (Klavier, Orgel) sowie am Kasaner Staatlichen Konservatorium (Konzertfach Orgel, Pädagogik) bei Rubin Abdullin. 2016 schloss sie ihr Studium „Alte Musik“ (Orgel bei Lorenzo Ghielmi, Cembalo bei Maurizio Croci) an der Accademia Internazionale della Musica in Mailand mit Auszeichnung ab. 2016 setzte sie ihre Studien in Musikpädagogik und im Konzertfach Orgel an der Anton Bruckner Privatuniversität bei Brett Leighton fort. Papykina wurde bei mehreren internationalen Orgelwettbewerben ausgezeichnet, u. a. beim Gottfried-Silbermann-Organwettbewerb in Freiberg 2015 (3. Preis) oder beim Grand Prix Bach de Lausanne 2015 (3. Preis und Publikumspreis). Außerdem erreichte sie beim St Albans International Organ Festival 2017 im Bereich Interpretation das Semifinale.



▲ Orgel Anton Bruckner Privatuniversität © Freiburger Orgelbau

15.30 UHR

ALTER DOM [1789]

FRANZ XAVER KRISMANN (ca. 1770/1789) und JOSEF BREINBAUER [1867, 32/III/P]

Das Instrument wurde ursprünglich für die Stiftskirche Engelszell gebaut. In ihrer ersten Gestalt existierte die Orgel, die der energische und kunstsinnige Engelszeller Abt Matthias Reichl für die in den Jahren 1754–1763 neu gebaute Stiftskirche in Auftrag gegeben hatte, nur etwa 30 Jahre. Abt Reichl hatte die große Orgel bei dem aus Reiffenberg in der Krain stammenden Orgelbauer Franz Xaver Krismann in Auftrag gegeben. [...]

Der Engelszeller Abt Reichl starb im Jahre 1786, unmittelbar darauf wurde das Stift Engelszell von Kaiser Joseph II. aufgehoben und das Inventar verkauft. Nachdem die Linzer Jesuitenkirche inzwischen zur Domkirche der neu errichteten Diözese Linz erhoben worden war und keine repräsentative Orgel besaß, suchte das Domkapitel nach einem guten Instrument in einem der aufgehobenen Klöster. Die Wahl fiel auf die fast neue Engelszeller Orgel, die im Jahr 1789 von Krismann selbst auf Donauschiffen nach Linz transportiert wurde. Das Orgelgehäuse musste er bei der Aufstellung in Linz neu machen, die übrigen Teile des Instrumentes konnten von Engelszell weiterverwendet werden.

Diese zweite Fassung der Krismann-Orgel bestand bis zum Jahr 1856, ein Jahr nachdem Anton Bruckner zum Linzer Domorganisten berufen wurde. Die klassische Barockorgel Krismanns, die im Hauptwerk als großes Blockwerk, im Nebenwerk mit zahlreichen geteilten Registern in italienischer Manier und mit einem kleinen Brüstungspositiv angelegt war, konnte die neuen liturgischen Aufgaben (Lied- und Choralbegleitungen) nicht mehr erfüllen. Daher initiierte Bruckner kurz nach seinem Amtsantritt den Umbau der Orgel durch den renommierten Ottensheimer Orgelbauer Josef Breinbauer. Von ihm haben wir Kenntnis über den Zustand der Orgel vor dem Umbau. [...]

Heute präsentiert sich die Orgel nicht nur als ein charakteristisches Klangdenkmal mit dem ganz eigentümlichen Charme des Südens, sondern auch als authentisches, in dieser Art einzigartiges Bruckner-Monument. Bruckners Einfluss auf die Konzeption des Instrumentes und die erstklassige Arbeit der beiden Orgelbauer Krismann und Breinbauer machen die Orgel in der Linzer Jesuitenkirche zu einem kostbaren Klangjuwel und einem besonders farbigen und schönen Beispiel österreichischer Orgelbaukunst.

August Humer (†)

I. HAUPTWERK CDEFGABHC–c³

1. Pordun 16'
2. Salicional 8'
3. Coppel 8'
4. Quint 6'
5. Octav 4'
6. Piccolo 4'
7. Quint 3'
8. Superoctav 2'
9. Mixtur 7fach
10. Cornett 4fach
Sperrventil

II. MITTELMANUAL CDEFGABHC–c³

11. Flauto 16'
12. Principal 8'
13. Coppel 8'
14. Gamba 8'
15. Vox humana 8'
16. Echo 8'
17. Octave 4'
18. Flöte 4'
19. Fagott 8' Bass C–h
20. Trombete 8' Diskant c¹-c³
Sperrventil

III. OBERWERK CDEFGABHC–c³

21. Principal 8'
22. Coppel 8'
23. Salicet 8'
24. Spitzflöte 4'
25. Quint 3'
26. Superoctav 2'
27. Mixtur 3fach
Sperrventil

PEDAL CDEFGABHC–Gis

(kurze Octave, 12 Töne repetierend, 17 Tasten)

28. Principalbaß 16'+ 8'
29. Subbaß 16'
30. Octavbas 8'
31. Pedal Mixtur 6fach
32. Pombarton 16'

Copula II–I

Copula III–I

ORGELVORFÜHRUNG ALTER DOM

GERHARD RAAB, Linz

Carl Philipp Emanuel Bach

(1714–1788)

Sonate in g-Moll Wq. 70/6

Allegro moderato

Adagio

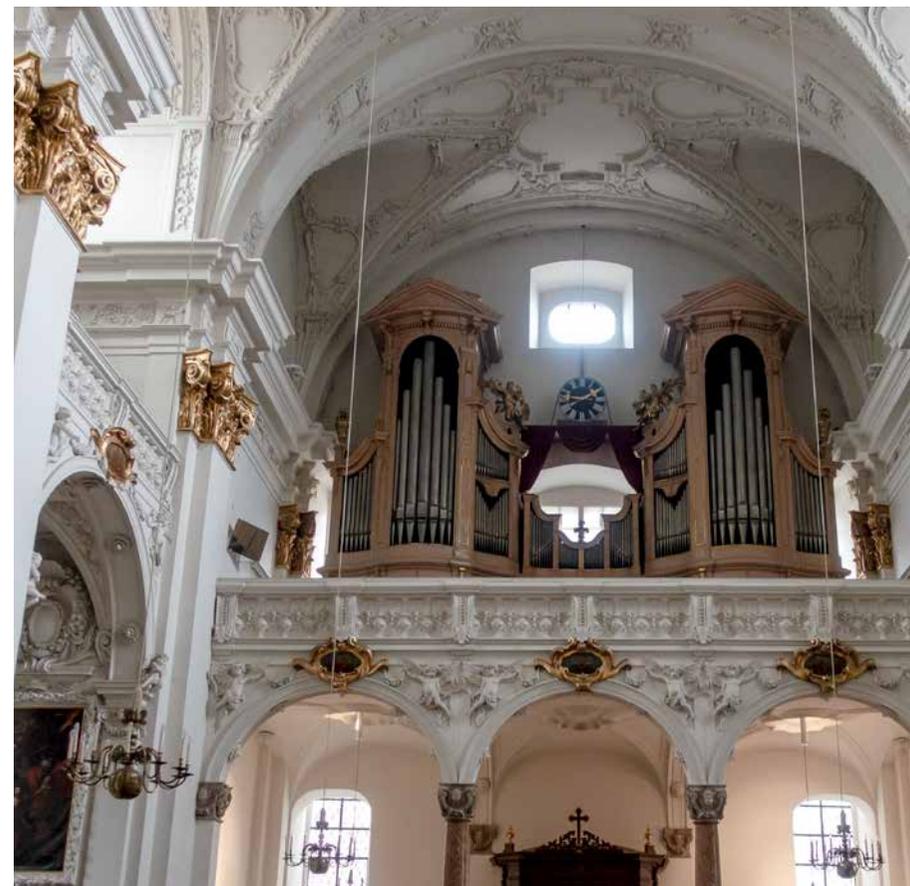
Allegro

Felix Mendelssohn Bartholdy

(1809–1847)

Präludium in d-Moll op. 37

Gerhard Raab, geboren 1992, erhielt seinen ersten Klavierunterricht an der Musikhauptschule Saxen. Es folgte Orgelunterricht an den Landesmusikschulen Steyr und Perg bei Astrid Mano bzw. Klemens Öhlinger. An der Anton Bruckner Privatuniversität Linz schloss er seine künstlerischen und pädagogischen Bachelorstudien im Fach Orgel mit Auszeichnung ab. Seine Kenntnisse erweitert er im Cembalostudium (seit 2014) und im Masterstudium Orgel (seit 2018) bei Brett Leighton. Wertvolle künstlerische Anregungen erhielt er u. a. bei Michel Bouvard, Andrés Cea Galan, Massimiliano Raschiotti, Louis Robilliard, Luigi Ferdinando Tagliavini und Harald Vogel. Konzerte führten ihn bereits über Österreich hinaus nach Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien und Tschechien. Derzeit unterrichtet er Orgel an den Landesmusikschulen Enns, Pregarten und Mauthausen und ist als zweiter Organist am Linzer Mariendom tätig.



Orgel Alter Dom
© Wolfgang Kreuzhuber



16.30 UHR

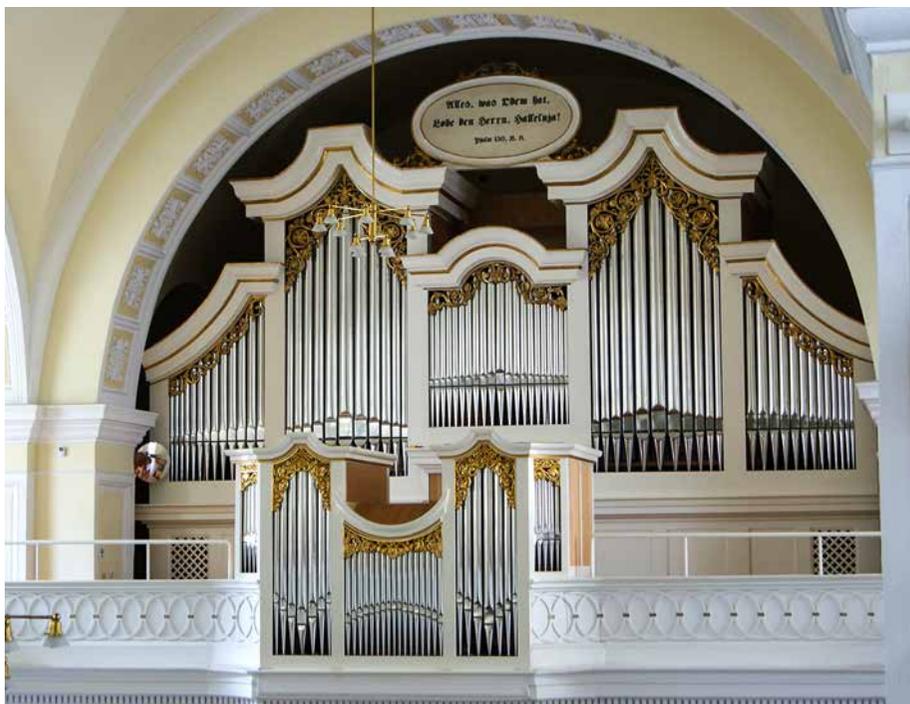
MARTIN LUTHER KIRCHE

ROWAN WEST (2006, 34/II/P)

Die Orgel in der Martin-Luther-Kirche wurde von der Orgelbauwerkstatt Rowan West (Altenahr/Deutschland) gebaut und 2006 eingeweiht. Der Wunsch, dass auf der neuen Orgel insbesondere die Werke Johann Sebastian Bachs gut spielbar sein sollten, führte zur Entscheidung eines Neubaus nach barockem Vorbild. Süd-, mitteldeutsch- und norddeutsche Klangvorbilder treten in den Registergruppen verschieden stark in den Vordergrund. Während bei der Mensurierung und Intonation der Prinzipale und Flöten eher die Einflüsse Gottfried Silbermanns deutlich werden, sind die Streicher süddeutsch und die Zungen eher norddeutsch geprägt. Die Orgel erklingt in Gottesdiensten, bei Konzerten und in den wöchentlich dienstags um 17.15–17.45 Uhr stattfindenden Orgelvespern.

Franziska Leuschner

▼ Orgel Martin Luther Kirche © Martin Riccabona



I. HAUPTWERK C–f³

1. Bordun 16'
2. Principal 8'
3. Hohlflöte 8'
4. Viol di gamba 8'
5. Unda maris 8'
6. Oktave 4'
7. Spitzflöte 4'
8. Salicet 4'
9. Quinta 3'
10. Oktave 2'
11. Cornett 3fach ab g⁰
12. Mixtur 4fach
13. Fagott 16'
14. Trompete 8'

II. RÜCKPOSITIV C–f³

15. Principal 8' ab c⁰
16. Gedackt 8'
17. Quintadena 8'
18. Octave 4'
19. Rohrflöte 4'
20. Nasat 3'
21. Waldflöte 2'
22. Oktave 2'
23. Terz 1 3/5'
24. Mixtur 3fach
25. Hautbois 8'
26. Schalmey 4'

PEDAL C–f¹

27. Violonbass 16'
28. Subbass 16'
29. Oktavbass 8'
30. Oktave 4'
31. Mixtur 4fach
32. Posaune 16'
33. Trompete 8'
34. Trompete 4'

2 Tremulanten auf das ganze Werk
Koppeln: RP/HW, HW/PED, RP/PED
Stimmung: Bach–Barnes
a¹ = 440 Hz

ORGELVORFÜHRUNG MARTIN LUTHER KIRCHE FRANZISKA LEUSCHNER

Matthias Weckmann (1621–1674)	Praeambulum Primi Toni à 5
Johann Sebastian Bach (1685–1750)	„Schmücke dich, o liebe Seele“ BWV 654
Dieterich Buxtehude (um 1637–1707)	„Erhalt uns Herr bei deinem Wort“ BuxWV 185
Georg Böhm (1661–1733)	Partita „Wer nur den lieben Gott lässt walten“
Johannes Brahms (1833–1897)	„Schmücke dich, o liebe Seele“ op. 122/5
Johann Nepomuk David (1895–1977)	„Verleih uns Frieden gnädiglich“ <i>Passamezzo</i>

Die in Dresden geborene **Franziska Leuschner** erhielt ihre erste musikalische Ausbildung am Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden. Nach dem Studienabschluss an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden 2011 folgten Aufbaustudiengänge in Chorleitung und Orgel (u. a. bei Kreuzorganist Holger Gehring). Schließlich studierte sie von 2012 bis 2014 im Masterstudiengang Kirchenmusik A an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg (Chorleitung bei Hannelotte Pardall, Orgel bei Wolfgang Zerer). Neben ihrem Studium arbeitete sie vertretungsweise als Chorleiterin und Organistin bei verschiedenen Gemeinden in Hamburg und Dresden. Seit Herbst 2014 ist Franziska Leuschner Kirchenmusikerin an der Martin-Luther-Kirche in Linz und Diözesankantorin der evangelischen Diözese Oberösterreich.



SONNTAG, 14. OKTOBER 2018, 10.00 UHR MARIENDOM LINZ GOTTESDIENST

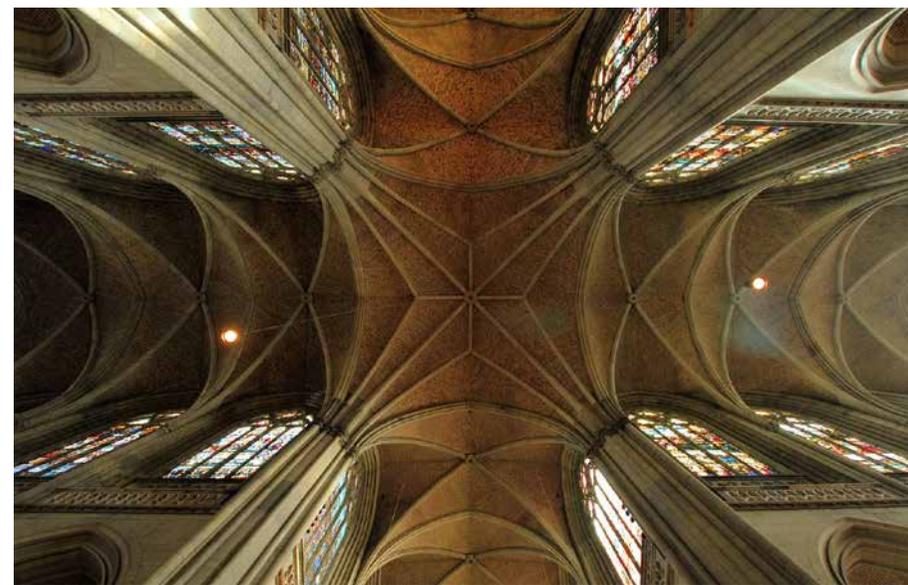
Hans Haselböck
(* 1928) Salzburger Messe (1967)
(*eingesetzt für Chor und zwei Orgeln*)

Chor des Konservatoriums für Kirchenmusik
der Diözese Linz

Wolfgang Kreuzhuber und
Gerhard Raab, Orgel

Leitung: **Andreas Peterl**

▼ Mariendom © Rainer Janke



Veranstalter

Österreichisches Orgelforum
Lothringerstraße 18, A-1030 Wien
e-mail: info@orgelforum.org

www.orgelforum.org